

06-2-312 *Einführung in die Volkskunde / Europäische Ethnologie* : eine Wissenschaftsgeschichte / Ingeborg Weber-Kellermann ; Andreas C. Bimmer ; Siegfried Becker. - 3., vollständig überarb. und aktualisierte Aufl. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2003. - X, 219 S. ; 19 cm. - (Sammlung Metzler ; 79). - ISBN 3-476-13079-7 : EUR 12.95
[7699]

Wer diesen Band von hinten anblättert und die letzte Textzeile sucht, stößt auf ein Zitat von Ingeborg Weber-Kellermann, das, kursiv gesetzt und mit einem Ausrufezeichen versehen, das Ganze abschließt (S. 200): „Wer Volkskunde studiert, hat mehr vom Leben!“ Warum das so ist – und der Rezensent stimmt dem Dictum zu, ohne zu zögern –, vermag dieser weitverbreitete Einführungstext deutlich zu machen, indem er die oft wirren, zeitbedingten und schwer nachvollziehbaren Wege der Methodik und Thematik unseres Faches verständlich macht. Zwischen den Routinen der Feldforschung einerseits und krausen Mythologemen und Ideologismen andererseits entdeckt sich der Leser selbst als Teil dessen, was er je nach methodischem Ansatz und Selbstverständnis *Volk* oder *Bevölkerung* nennen kann.

In dem Vierteljahrhundert zwischen 1977 und 2002 sind 17 Einführungen zur Volkskunde, Europäischen Ethnologie, Kulturanthropologie und Kulturwissenschaft erschienen: von Günter Wiegelmans, Matthias Zenders und Gerhard Heilfurths *Volkskunde* (1977) bis zu Helge Gerndts *Kulturwissenschaft im Zeitalter der Globalisierung* (2001), eine Anzahl von ihnen bereits in dritter oder vierter Auflage.¹ Unser Titel, seit 1969 in der *Sammlung Metzler*, ist so ziemlich die älteste Veröffentlichung in dieser Reihe und hat nun die dritte Auflage erreicht. Die in Marburg lehrende Ingeborg Weber-Kellermann (1918 - 1993) gab der Erstauflage den Titel *Deutsche Volkskunde zwischen Germanistik und Sozialwissenschaften* und bezeichnete damit die Neuorientierung des Faches nach der spät begonnenen Auseinandersetzung mit der Fachgeschichte. Sie widmete den Band „Meinen Studenten“ und erntete „aus dem Ausland manch positive Resonanz und aus dem Inland viel negative Kritik ... bis hin zu dem destruktiven Wunsch, es möge hoffentlich nie zu einer zweiten Auflage kommen“.² Diese kräftig erweiterte zweite Auflage von 1985 führt zusätzlich den Namen Andreas C. Bimmers auf dem Titelblatt. Der Titel vollzieht die inzwischen erfolgte Umbenennung des Faches (*Deutsche*) *Volkskunde* nach und nennt dieses nun, Marburger Verhältnissen entsprechend, *Volkskunde / Europäi-*

¹ Vgl. die Zusammenstellung *Allgemeine Literatur zur Europäischen Ethnologie/Volkskunde* in diesem Band, S. 205. Der Text leidet, obgleich formal sorgfältiger bearbeitet als beispielsweise bei Wolfgang Kaschuba (vgl. die vorstehende Rezension in *IFB 06-2-11*), unter dem allgemein geringen Interesse der Autoren und Verlage an bibliographischer Sauberkeit, die vielleicht als pedantisch empfunden wird.

² Vorwort zur 2. Aufl. 1985, S. V.

sche *Ethnologie*. Weber-Kellermann, 1993 verstorben, steht auch auf dem Titelblatt der dritten Auflage. Es bleibt ihr Text, den Bimmer und der neu hinzugetretene Siegfried Becker, beide ebenfalls in Marburg, bearbeitet und ergänzt haben. Die äußeren Veränderungen sind augenfällig, selbst bei nur grober Schätzung der Literaturnachweise (selbständiges und unselbständiges Schrifttum):

Auflage	Seiten	Anzahl Literaturangaben
1. 1969	X, 113	ca. 250
2. 1985	XII, 164	ca. 500
3. 2003	X, 219	ca. 1000

Einführung in ein Fach ist immer auch Fachgeschichte; aber wenn das Wort „Wissenschaftsgeschichte“ so ausdrücklich auf dem Titelblatt steht wie hier, läßt sich doch eine besondere Akzentsetzung vermuten. Gleichwie die erste Auflage Ende der sechziger Jahre die aktuelle Annäherung der traditionellen Volkskunde an die Soziologie dokumentierte, weist die dritte auf einen erneuten Paradigmenwechsel, hin zur Kulturwissenschaft, und auch hier dürfte die Schelte der Fachkollegen nicht ausbleiben. Zwischenüberschriften fassen die einzelnen Abschnitte der in handliche Kapitel gegliederten chronologischen Darstellung nunmehr zu einzelnen Blöcken zusammen, wobei der ursprüngliche Text überwiegend erhalten worden ist. Es werden dargestellt und kapitelweise mit Literaturangaben versehen: die Vorgeschichte von Volks- und Völkerkunde seit der antiken Laographie (S. 1 - 48), wobei Aufklärung und Romantik, Altertumswissenschaft und Mythologische Schule besondere Beachtung gefunden haben; die Entwicklung des zwischen Sprachwissenschaft, Ethnopsychologie und der beginnenden Soziologie schwankenden Faches um die Wende zum 20. Jahrhundert (S. 63 - 96); die Volkskunde in der Zwischenkriegszeit, gekennzeichnet wiederum durch einander widerstrebende Aspekte: Hans Naumann und die Lehre vom „gesunkenen Kulturgut“, die Kulturraumforschung und die sozio-psychologische Betrachtungsweise, die Wiener Schule und die Wissenschaftsentwicklung in Skandinavien, besonders in Schweden (S. 97 - 122). Wilhelm Heinrich Riehl hat als „umstrittene Gründerfigur“ und in Anbetracht der immer wieder aufflammenden Riehl-Diskussion ein eigenes Kapitel erhalten (S. 49 - 62),³ ebenso – und unausweichlich – die Volkskunde in der NS-Zeit (S. 123 -136), wobei die Entwicklung der politisch mißbrauchten Sprachinselforschung zur heutigen Interethnik an späterer Stelle dargestellt wird: „Migration und Ethnisierung von Kulturen in der Moderne werden zu einem der wichtigsten Forschungsfelder“ (S. 178).

³ „So sehr in den Riehl-Diskussionen auch die Bedeutung dieses Gründervaters hinterfragt oder gar seine Wissenschaftlichkeit bejaht und negiert wurde, in der Darlegung der Fachgeschichte wird ihm auch weiterhin ein fester Stammplatz eingeräumt“ (S. 61).

Die Beurteilung der Fachentwicklung bis etwa 1960 steht, von Einzelheiten abgesehen, im allgemeinen Konsens. Was anschließend in der Erstauflage zu einem Schlußkapitel *Die deutsche Volkskunde nach dem zweiten Weltkrieg* auf zwölf Seiten zusammengefaßt wurde, nimmt heute unter den Überschriften *Von der Volkskunde zur Europäische Ethnologie* und *Europäische Ethnologie zwischen Sozial- und Kulturwissenschaft* (S. 137 - 210) ein Drittel des Bändchens ein. Im Rahmen einer ausführlichen Gliederung werden die vielfältigen und nicht selten disparaten volkskundlichen Gegenstände und Themenbereiche erörtert: Sachvolkskunde, Brauch, Familien- und Genderforschung, Erzähl- und Kommunikationsforschung, Volkskunst und museale Ausstellungspraxis sowie Dorf-, Gemeinde und Stadtforschung. Die Forschungsfelder könnten im Rahmen einer Einleitung nicht alle und auch nicht vollständig dargestellt werden, fangen die Autoren übertriebene Erwartungen ab, und verweisen auf Rolf Wilhelm Brednicks **Grundriß der Volkskunde**.⁴ Ein eigener (kurzer) Abschnitt befaßt sich mit der Volkskunde in der DDR: „Für die künftige Arbeit dürfte von wachsendem Interesse sein, was inhaltlich von der DDR-Volkskunde Bestand haben kann, was also übrig geblieben ist“ (S. 185).

Eine Übersicht über derzeitige zentrale Einrichtungen der Sammlung und Forschung in den deutschsprachigen Ländern schließt sich an. Der letzte Abschnitt *Allgemeine Literatur zur Europäische Ethnologie/Volkskunde* (S. 205 - 210) ergänzt die Literaturangaben der einzelnen Kapitel und unterscheidet 1. *Neuere Einführungen ins Fach*; 2. *Methoden, Positionen und Profile des Faches, Studien, Tagungs- und Sammelbände*; 3. *Literatur mit wissenschaftsgeschichtlichem Fokus aufs Fach und seine Forschungsfelder* [!]; 4. *Ältere Grundlagenwerke zu Fach und Fachgeschichte*; 5. *Kongreßbände der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde*; 6. *Fachzeitschriften*. Die in früheren Auflagen genannte Literaturgruppe der volkskundlichen Atlanten kommt nicht mehr vor. Ein Personenregister beschließt den Band. Mit der Anzahl der Nachweise im Register liegt Ingeborg Weber-Kellermann mit 28 Eintragungen an der Spitze, gefolgt von Hermann Bausinger (24) und Adolf Spamer (17). Das in den ersten beiden Auflagen enthaltene Sachregister ist leider entfallen.

Die Darstellung ist immer historisch, Sache und Methodik werden für jeden Einzelfall wissenschaftsgeschichtlich verortet. Schon Wilhelm Heinrich Riehl hatte für die disparaten Gegenstände – mit der immer wieder zitierten „Rock-und-Kamisol-Formel“ – das geistige Band gefordert, das die Vielzahl der Materialien zum Korpus der Volkskunde zusammenschließt: „Diese Studien über höchst kindische und widersinnige Sitten und Bräuche, über Haus und Hof, Rock und Kamisol und Küche und Keller sind in der That für sich

⁴ **Grundriß der Volkskunde** : Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie / Rolf W. Brednich (Hg.). - 3., überarb. und erw. Aufl. - Berlin : Reimer, 2001. - 720 S. ; 21 cm. - ISBN 3-496-02705-3 : EUR 39.00 [6614]. - Rez.: **IFB 02-1-130**.

allein eitler Plunder“.⁵ Er fand dieses Band, seiner konservativen Ideenwelt gemäß, an ganz anderer Stelle als die Autoren unserer Einführung, aber daß er die Notwendigkeit einer Zusammenschau der Gegenstände postulierte, macht – neben anderen Faktoren (S. 58 - 61) – einen nicht geringen Teil seiner Aktualität nach fast 150 Jahren aus.

Das geistige Band der Marburger Schule wird man gewiß nicht in der Nähe der im ersten Teil des Buches so sorgfältig aufgeblätterten älteren Anschauungen zu suchen haben. Daß der Umbruch des Faches von Hermann Bausingers ***Volkskultur in der technischen Welt*** (1961) ausging, muß fast schon nicht mehr gesagt werden. Wenn die Volkskunde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen Gründervater aufzurichten den Wunsch gehabt hätte – hier wäre er zu finden. Gibt es, ist man nach der Lektüre geneigt zu fragen, schon festen Boden für die Europäische Ethnologie? Während der Modebegriff „Kulturwissenschaft“ in der aktuellen Auseinandersetzung keine rechte Adhäsionskraft gewonnen zu haben scheint, hat sich „Europäische Ethnologie“ einigermaßen flächendeckend durchgesetzt, zumindest als Institutsname und nicht selten in Verbindung mit „Volkskunde“ zu einer Doppelbezeichnung. Daß damit noch keineswegs ein einheitliches wissenschaftstheoretisches und methodisches Feld entstanden ist, wird deutlich, wenn man beispielsweise Wolfgang Kaschubas ***Einführung in die Europäische Ethnologie*** dagegen liest.⁶ Unsere Autoren stehen einer solchen nicht immer aggressionslosen Vielfalt keineswegs ablehnend gegenüber. Zu den künftigen Aufgaben zählt „vor allem die Einordnung in neue theoretische und methodologische Bezüge. Wissenschaft ist immer im Wandel. Die sozialwissenschaftliche Orientierung dauerte gut zwanzig Jahre, wie lange wird die kulturwissenschaftliche Prämisse dauern?“ (S. 200).

Willi Höfig

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>

⁵ ***Die Volkskunde als Wissenschaft*** / Wilhelm Heinrich Riehl. // In: Culturstudien aus drei Jahrhunderten / von W. H. Riehl. - Stuttgart, 1859, S.205 - 229, hier: S.215.

⁶ ***Einführung in die europäische Ethnologie*** / Wolfgang Kaschuba. - 2., aktualisierte Aufl. - München : Beck, 2003. - 248 S. ; 22 cm. - (C. H. Beck Studium). - ISBN 3-406-50462-0 : EUR 19.90 [7343]. - Vgl. die vorstehende Rezension in ***IFB*** **06-2-311**.